

## DIE KLEINE DAISY ORSKA †

Sie war der Schauspielerei mit Leib und Seele verfallen. Sie war von einem verzweifelten Geltungstrieb durchtobt, der mit Ruhmsucht oder Ehrgeiz allein falsch bezeichnet wäre. Sie war klein, neigte zur Rundlichkeit und sprach ein erbärmliches Deutsch. Sie ruhte nicht, bis aus dem störenden russischen Akzent jener schmeichlerische Tonfall wurde, den man an Ausländerinnen so sehr liebt. Wenn man sagen kann, daß das Schauspielerische ein Element der Frau ist, so war es in ihrem Wesen so stark, daß alle anderen Elemente daneben verkümmerten, was sie uneitel und im Äußeren selbst nachlässig machte. Sie war unproblematisch, obwohl sie sich selbst voller Probleme glaubte, deren Lösung sie im Ausleben aller Triebe gefunden zu haben glaubte. Aber sie war weniger sinnlich, als sie vorgab zu sein, oder als sie auf das Publikum wirkte, das zu den Auführungen, in denen sie auftrat, wie zu verbotenen Orgien ging. Sie glaubte alles aus diesem einen Punkt kurierbar und fühlte sich berufen, das darzustellen. Den Mannheimer Ehefrauen verschlug es oft den Atem, wenn die Orska in ihrem Abonnement auftrat. Im Lauf der Jahre verfeinerte sich ihr Spiel, und sie glich immer mehr der Réjane, von der Kerr einmal sagt: „Elle était vraiment une actrice... Sie war in Wahrheit nur eine Schauspielerin.“

Aber sie war ein reizender, zärtlicher und zärtlichkeitsbedürftiger, kindlicher Mensch. Sie log nicht, wie plumpe Beobachter so oft von Kindern behaupten, sie hatte eine unergründliche Phantasie. Der bürgerliche Alltag genügte ihrem brennenden Drang nach Inszene nicht, weshalb sie jede Gelegenheit wahrnahm, ihn theatralisch umzugestalten. Es ging ihr nicht ein, daß sie auf der Straße oder in Lokalen nur ein Fräulein Daisy Blindermann sein sollte; ihr einfachster Weg mußte immer scheinwerferbeleuchtet sein. Sie trug so gewagt kurze Kleider, daß ich sie einmal im Auto vor den Lynchgelüsten der nicht gerade zartbesaiteten Pfälzer Bevölkerung retten mußte. Sie war sehr stolz auf einen Stoß Liebesbriefe, die ein Angehöriger des bayrischen Königshauses ihr geschrieben und aus dynastischer Rück- und Vorsicht mit „Dein Römer“ signiert hatte. Sie trug eine Perlenkette, die sie einmal von ihrer Mutter, einmal vom „Römer“, einmal vom Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch geschenkt bekommen haben wollte, die aber in Wahrheit eine billige Nachahmung war, die sie selbst einmal gekauft hatte. Sie wollte eines Abends die Königin Christine nicht spielen, weil ein russischer Anarchist angekommen sei, den sie liebe und der es nicht erlaube. Es kostete Mühe, sie doch zum Auftreten zu bewegen, mit dem Versprechen eines anschließenden königlichen Soupers mit allen Schikanen im Parkhotel. Sie prophezeite, daß ihr Freund mich bei dieser Gelegenheit erschießen würde. Richtig saß auch an einem entfernteren Tisch ein langhaariges Individuum und trank Haut

---

„Was nicht im Baedeker steht“

**LONDON** von **H. v. WEDDERKOP**  
Mit  
vielen Zeichnungen von H. Bloomfield

Hier lernt man London und die Engländer wirklich kennen!

Aus dem Inhalt: Wie sind die Männer und die Frauen?

Wo kauft man? · Pubs · Die Bobbies · Wo ißt man? · Night-

Clubs · Tea and Cocktail · London Specialities · u. a. m.

Flex. Kart. M 5.50

Leinen . . . M 7.50

**VERLAG PIPER / MÜNCHEN**

---